

UNSERE HÜTTE

WERKSZEITUNG FÜR DIE
AUGUST THYSSSEN-HÜTTE HAMBORN
VEREINIGTE STAHLWERKE AKTIENGESellschaft

Was zu denken gibt!

Bedarf des Reichs, der Länder u. Gemeinden (ohne Kriegslasten)

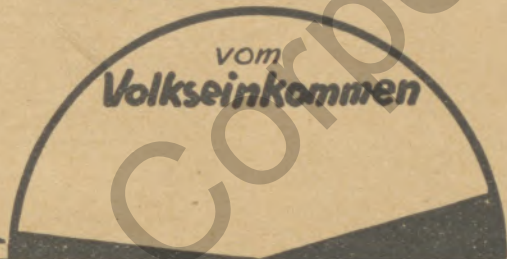
1913
4 Milliarden M.
9%



1930
17 Milliarden M.
24%

Soziale Lasten

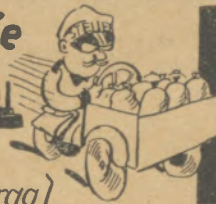
1913
1441 Millionen M.
3,2%



1928
5915 Millionen M.
8,5%

Steuern der Industrie

1913
7,55%

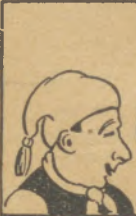


1927
51,32%

(in % vom steuerpflichtigen Ertrag)

Steuern und Zölle

(auf den Kopf der Bevölkerung)

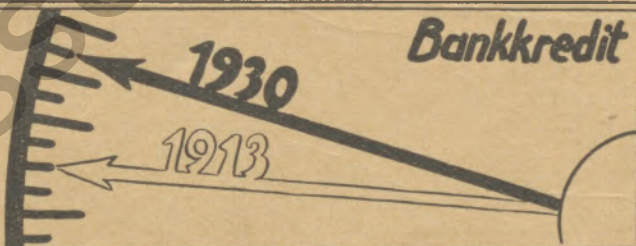


1913
69,22 M.



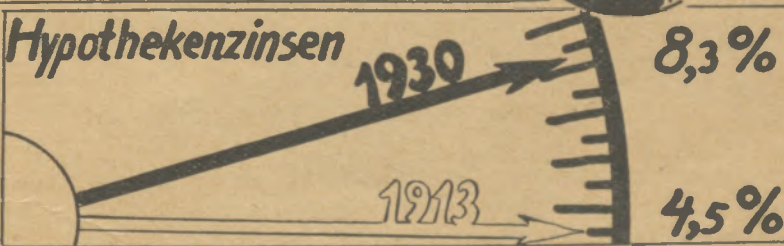
1928
211,30 M.

8,5%
6%



Bankkredit

Hypothekenzinsen



8,3%
4,5%

Das Ergebnis:

28339/18



HUGO-RUHOFFER

ARBEITSAMT



Arbeitssuchende
am 1. Januar 1931

im Deutschen Reich - 4 500 000 = von der Bevölkerung 6%

Wirtschaftsübersicht

Immer noch will sich am Horizont der Weltwirtschaft der heiß-ersehnte Silberstreifen nicht zeigen, der eine baldige Besserung ankündigt. Schwarzseher unter den Volkswirten, zu denen in diesem Falle der bekannte englische Professor Keynes gehört, sehen einen Massenbankrott des heutigen Wirtschaftszustandes voraus, wenn nicht rechtzeitig an den Grundirrtümern etwas geändert wird, welche die Staaten, die an der Weltwirtschaft teilnehmen, heute begehen. Mit Recht weist dieser englische Gelehrte, aus dessen Munde schon manche bittere Wahrheit für unsere ehemaligen Kriegsgegner gekommen ist, darauf hin, daß der Young-Plan eine viel schwerere Last auf den Schultern Deutschlands bedeute als der Dawes-Plan, obwohl man sich darüber klar gewesen sei, daß schon der letztere zu starke Belastungen für Deutschland aufzuweisen gehabt habe. Keynes weist nach, daß die Schuldforderungen, der Vereinigten Staaten, in Waren umgerechnet, etwa 40 bis 50 v. H. heute höher sind, als zu der Zeit, wo die Schuldenabkommen getroffen seien.

* * *

Auch das Amtliche Institut für Konjunkturforschung beurteilt die Aussichten auf eine Wirtschaftsbesserung nicht sehr hoffnungsvoll. Es weist darauf hin, daß ein erhöhter Absatz der Industrie nur durch eine Wiederauffüllung der Lagerbestände beim Handel bewirkt werden könne. Mit dieser Auffüllung aber halte der Handel zurück, so lange noch mit der Möglichkeit einer weiteren Senkung der Fertigwarenpreise gerechnet werden könne. Die jetzige Ungewißheit lähme die Kauflust des Handels.

Eine besondere Erscheinung ist, daß sich die deutsche Ausfuhr im allgemeinen besser behauptet hat als die Ausfuhr anderer Staaten. Unsere Handelsbilanz weist bekanntlich in den letzten Monaten des vergangenen Jahres steigende Ausfuhrziffern auf. Diese Erhöhung der Ausfuhr ist jedoch hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die deutsche Industrie es über sich gewonnen hat, selbst zu geringeren, oft sogar zu Verlustpreisen zu arbeiten, lediglich, um ihre Betriebe nicht zum Stillstand zu bringen und dadurch noch größere Verluste für die Dauer herbeizuführen. Leitend war dabei der Gesichtspunkt, die vorhandenen Anlagen und Arbeitskräfte so gut wie irgend möglich auszunutzen. Daß das jedoch auf die Dauer unmöglich ist und eine Verlustwirtschaft auf lange Zeit hinaus nicht getragen werden kann, liegt auf der Hand.

Nach den neuesten Feststellungen des Statistischen Reichsamts läßt sich nunmehr auch das Ergebnis der deutschen Ernte des vergangenen Jahres genauer übersehen. Es läßt sich dahin zusammenfassen, daß, verglichen mit den reichlichen Erträgen der vorjährigen Ernte, die Ergebnisse der diesjährigen zwar bei einigen Getreidearten, wie Roggen, Gerste und Hafer, zurückbleiben, daß aber bei den meisten wichtigeren Fruchtarten sowohl die vorjährigen Erträge als auch die Ernten im Durchschnitt der letzten sechs Jahre, mit Ausnahme von Hafer, übertroffen werden. Leider entspricht diesem Ausfall der Ernte nicht der Nutzen, den die Landwirtschaft praktisch aus ihr ziehen kann. Die Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse sind derartig niedrig, daß ein Gewinn für den Landwirt dabei nicht mehr herauspringt. Nur durch seine und seiner Kinder billige Arbeitskraft kann er sich noch notdürftig über Wasser halten. Dabei ist leider festzustellen, daß wir vielfach immer noch vom Ausland landwirtschaftliche Erzeugnisse einführen, die wir im Inlande ebenso gut erzeugen können. Beispielsweise ist unsere Einfuhr an Weizen noch so hoch, daß wir etwa 1 Million Tonnen Roggen zu viel liegen haben, den wir beim besten Willen im Inlande nicht absetzen können. Täglich geben wir für eingeführte Milch, Butter und Käse 1 550 000 Mark aus, für Weizen 1 220 000 Mark, für Eier 770 000 Mark, für Gemüse 373 000 Mark, für Äpfel und Birnen 184 000 Mark. Diese wenigen Zahlen reden eine deutliche Sprache und zeigen, wie wichtig es ist, daß der Landwirtschaft nicht nur mit Geldmitteln des Staates, sondern durch die Verbraucher selbst zu Hilfe gekommen wird. Die Bestrebungen auf Vergrößerung der Anbaufläche für Weizen, der Verbesserung der Hühnerzucht und auf anderen Gebieten verdienen daher die eifrigste Förderung der dazu berufenen Stellen.

* * *

Ein getreues Spiegelbild der rückläufigen wirtschaftlichen Lage bietet der Rückblick der Deutschen Reichsbahn auf das Jahr 1930. Bekanntlich ist die Reichsbahn an der Aufbringung der Reparationsleistungen stark beteiligt und scharf vorbelastet. Sie hat jährlich 660 Millionen Reichsmark an Reparationssteuern aufzubringen. Der Güter- und Personenverkehr der Reichsbahn hatte im vergangenen Jahre einen erheblichen Rückgang zu verzeichnen. Er betrug durchschnittlich 12 bis 18 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Der Einnahmerückgang gegenüber 1929 war entsprechend groß. Er betrug schätzungsweise Ende des Jahres 770 Millionen Mark. Der Personalbestand ist von 713 000 auf 686 000 Köpfe gesunken.

Abrüstung verhindert neuen Weltkrieg

Am 19. Januar beginnt die neue Tagung des Völkerbundsrates. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stehen die deutschen Beschwerden gegen Polen. Deutschland hat eine Menge Stoff zusammengetragen, um die polnischen Gewaltakte, die seine Landsleute bei den Sejmwahlen zu erdulden hatten, dem Völkerbund deutlich vor Augen zu führen. Wir wollen hoffen, daß unser Außenminister in Genf die richtigen Worte findet, um die tiefbegründeten Klagen Deutschlands vor der ganzen Welt darzulegen. Den Vorsitz bei dieser Tagung wird ein Engländer führen, so daß dem deutschen Außenminister in dieser Hinsicht keinerlei Fesseln auferlegt sind.

Ein weiterer sehr wichtiger Punkt der Tagesordnung wird die Entgegennahme des abschließenden Berichtes des vorbereitenden Abrüstungsausschusses des Völkerbundes sein, der alsdann die Bestimmung des Zeitpunktes und des Ortes folgen muß, an dem die kommende Abrüstungskonferenz einzuberufen ist. Die Frage der Abrüstung selbst wird diesmal den Völkerbundsrat also nicht beschäftigen. Man darf aber immer darauf gespannt sein, wie sich die abrüstungsfeindlichen Mächte, allen voran Frankreich, verhalten werden, wenn es nunmehr endlich gilt, Farbe zu bekennen. Das wird sich schon jetzt zeigen in der Festlegung des Termines der Abrüstungskonferenz, den man in Frankreich am liebsten recht weit hinausschieben würde.

Einen sehr geeigneten Hintergrund für die kommenden Abrüstungsverhandlungen gibt ein kleines Buch ab, das der in Deutschland so heiß umstrittene Heerführer im Weltkrieg, General Ludendorff, vor kurzem hat erscheinen lassen. In diesem Buche, welches betitelt ist: „Weltkrieg droht!“, führt uns der hervorragende Sachkenner des Kriegshandwerks die furchtbaren Schrecken eines neuen Krieges vor, die so entsetzlich sind, daß sie einem wirklich das Blut in den Adern erstarren lassen können. Das Buch hat gewaltiges Aufsehen erregt und hat auch bei unseren ehemaligen Feinden einen tiefen Eindruck hinterlassen. Die Abrüstungsgegner aller Art können daraus tiefe Lehren gewinnen. Über den Inhalt des Buches ist kurz folgendes zu sagen:

Ludendorff nimmt an, daß sich zwei gewaltige Heeresmassen mit den Waffen in der Hand gegenüberstehen werden. Auf der einen Seite Frankreich, Belgien, Polen, die Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawien, auf der anderen Italien, Österreich, Ungarn, Deutschland, Rußland, die Türkei und England, dessen Haltung allerdings vorläufig sehr ungewiß ist. Die kriegerischen Operationen dieser beiden großen Heere werden, und das ist das Furchtbare für Deutschland, sich in der Hauptsache auf unserem Grund und Boden abspielen.

Nachdem der Krieg mit gegenseitigen Luftangriffen auf ziemlich alle bedeutenderen Städte Mitteleuropas begonnen hat, fällt das italienische Heer in Süddeutschland ein, marschiert vom Bodensee bis Salzburg mit der Front nach Nordwesten auf und wird in dieser Stellung von den französischen Heeren, die zwischen Main und Donau vorrücken, von der dritten Kriegswoche ab angegriffen. Das englische Heer versammelt sich, verstärkt durch Reichswehr und deutsche Reformationen, bei Hamburg. Von dort marschiert es gegen Bremen und die Aller vor, wo es mit den vom Rhein herandrückenden Belgiern zum Schlagen kommt. Die Tschechen fallen in Sachsen, die Polen in Ostpreußen ein. Die polnischen Hauptkräfte und die Rumänen marschieren an der polnisch-rumänischen Ostgrenze gegen die heranrückende Sowjetarmee auf.

„Schon nach wenigen Monaten ist alles Land, wo der Krieg geführt wird, zur Einöde geworden. Städte und Dörfer sind durch Fliegerangriffe durch Kämpfe und Feuersbrünste zerstört, die Felder zertreten, Schützengräben überziehen sie. Weiten Gegenden Deutschlands heute lichtspendende Kraftwerke sind längst verwüstet. Überall ist grauenhafte Zerstörung an die Stelle vor kurzem noch blühenden Lebens getreten.“

Fürchterlich ist das Los der deutschen Bevölkerung. Überall wird ihr Land zum Kampf oder Stappengebiet ausländischer Heere. Sie hat unter den Gasangriffen beider Parteien zu leiden. Um ihre Verpflegung kümmert sich niemand. Von Freund und Feind wird sie zu Schanzarbeiten gezwungen und geht dabei massenhaft an Seuchen und Hunger zugrunde. Notraub herrscht in den Straßen Berlins und der umliegenden Städte. Niemand kann Verpflegung schaffen. Die für die Unterstützung der schwer bedrängten Polen heranmarschierenden französischen Truppen können nichts abgeben. Sie brauchen jeden Bissen selbst. Es ist darum hier so, wie es überall in Deutschland ist. Tschechischer Landsturm umspannt die Stadt und weist kaltherzig alle Flüchtenden in die Stadt zurück. Die Bevölkerung Berlins stirbt. Mit den Kindern beginnt es, wie überall. Was die Deutschen an Kultur geschaffen haben, ist vernichtet oder verfällt. Die Schrecken des Dreißigjährigen Krieges sind überboten.

Aber auch die anderen kriegführenden Länder leiden schwer. Fliegerangriffe zerstören einen großen Teil ihrer Städte, Industrien und Kraftwerke. Durch den Seekrieg gerät die Verpflegungszufuhr ins Stocken. Die ungeheueren Verluste der kämpfenden Heere an Menschen können schließlich nicht mehr genügend ersetzt werden. Das gleiche gilt für die Munition. Allenfalls lehnt sich unter kommunistischem Einfluß die Bevölkerung gegen den Krieg auf. Die Kriegsheer werden an die Wand gestellt. In allen Ländern kommt es zu blutigen Revolutionen. So toben die Kämpfe an der Front und die Bürgerkriege im Innern der Länder weiter.

Das Ende des furchtbaren Trauerspiels ist die Vernichtung des deutschen Volkes und Italiens und die Zertrümmerung Europas und seiner Kultur und Wirtschaft.

Soweit Ludendorff. Man mag politisch zu ihm stehen, wie man will. Eine durchgreifende Sachkenntnis wird man dem großen Feldherrn nicht absprechen können, und in der Tat werden auch von seinen politischen Gegnern diese Ausführungen sehr ernst genommen. Für die kommende Abrüstungskonferenz des Völkerbundes aber bedeuten sie eine ebenso lebendige wie furchtbare Mahnung. Nur durch eine energische allseitig durchgeführte Abrüstung, wie sie in Deutschland zur Tat geworden ist, kann einer so furchtlichen Katastrophe, wie sie ein neuer Weltkrieg bedeuten würde, vorgebeugt werden.

Die Technik im Jahre 1930 / Eine Rückschau

Je mehr die industrielle Erschließung unseres Erdballs die einzelnen Völker zu immer größeren Anstrengungen zwingt, um so schneller wird auch das Tempo der technischen Entwicklung. Was früher in einem Jahrzehnt gemächlich heranreifen konnte, muß jetzt, dem harten Zwang folgend, in einem Jahr oder in noch kürzeren Zeiträumen zur Vollenendung gepreßt werden. Und als Ergebnis dieses in allen Industriestaaten der Welt stattfindenden Ringens um den besten Wirkungsgrad haben wir die rasende Geschwindigkeit der technischen Entwicklung zu verzeichnen. — Eine Entwicklung, die es selbst dem Fachmann schwer macht, alle Neuerungen auf seinem eigenen, immer mehr eingegrenzten Schaffensgebiet zu verfolgen. In diesem kurzen Rückblick auf die technischen Fortschritte des abgelaufenen Jahres können deshalb auch nur die für die Allgemeinheit wichtigsten Neuerungen angeführt werden.

Die Frage der rationellsten Gewinnung und Verteilung der Energie, deren Kosten so ziemlich in jedem industriellen Erzeugnis, in den meisten jedoch mehrfach wiederkehren (Fracht für die Rohstoffe, Herstellung in den Fabriken, Versand zu den Verbrauchern usw.), beschäftigt die Techniker in zunehmendem Maße. Auf der zweiten Weltkraftkonferenz, die Mitte des Jahres etwa 2000 führende Techniker aller Kulturstaaten in Berlin vereinigte, wurden alle Fragen nach der Erschließung neuer und der wirtschaftlichsten Ausbeute vorhandener Energiequellen von ersten Fachleuten nach allen Richtungen hin beleuchtet. Immer größer wird das Netz der elektrischen Stromversorgung, das von wenigen Kohle- oder Wasserkraftwerken gespeist wird. Nichts Geringeres als ein zusammenhängendes europäisches Stromversorgungsnetz ist das Ziel, das den Fachleuten bei ihren Bemühungen vorschwebt. Schon wurde in Brauweiler bei Köln ein Hauptspannwerk errichtet, das nicht nur als größtes auf der Welt besonderes Interesse verdient, sondern auch einen großen Schritt vorwärts auf dem angestrebten Wege bedeutet. Brauweiler ist der Ausgangspunkt der 220 000-Volt-Leitungen von Rheinland-Westfalen nach Borsarlberg (Österreich), die den Energieaustausch zwischen den

großen Dampfkraftwerken Westdeutschlands und den im Ausbau begriffenen Wasserkraftwerken der österreichischen Alpenländer und der Schweiz vermittelt.

Wenn auch die 35 Millionen Kraftwagen, die zurzeit auf der Erde fahren, bis auf einen verschwindend winzigen Teil von Benzinmotoren angetrieben werden, so dürfte die Zeit nicht mehr fern sein, wo die Verhältnisse umgekehrt liegen, d. h., wo nur noch ein immer kleiner werdender Teil von Benzinmotoren, die überwiegende Menge jedoch von Dieselmotoren angetrieben wird. Führen die gegenwärtig auf verschiedenen Stellen angestellten Versuche, auch für die Luftfahrzeuge einen leichten, schnelllaufenden und völlig betriebs-sicheren Dieselmotor zu bauen, zu einem vollen Erfolg, dann wird die Sicherheit des Flugwesens eine weitere Steigerung erfahren.

Nach einem Bericht der Deutschen Luft Hansa ist die Gefahr des Fliegens in den letzten drei Jahren auf ein Drittel gesunken. Die bessere Ausbildung der Flugzeugführer, vollkommenere Instrumente und Flugzeuge haben dies bewirkt. Der „automatische Pilot“ des deutschen Kapitäns a. D. Bonkow ermöglicht ein sicheres Fliegen durch Nacht und Nebel. Auch die Fernlenkgeräte für Flugzeuge konnten in letzter Zeit so verbessert werden, daß die englische Heeresverwaltung darangehen konnte, ein ganzes Geschwader von Vickers-Napier-Flugzeugen

mit derartigen Apparaten auszurüsten. Die Lenkung der unbemannten Flugzeuge erfolgt durch elektrische Wellen von der Erde oder von bemannten Flugzeugen aus.

Das Junkers-Riesenflugzeug G 38 (D 2000) startete am 2. Oktober in Dessau und besuchte im Verlaufe von sechs Wochen fünfzehn europäische Staaten, wobei über 9000 Kilometer, also die doppelte Strecke Berlin—New York, zurückgelegt wurden. Aus dem geplanten Ozeanflug des Dorniersflugschiffes Do X wurde in diesem Jahre leider nichts, da in einem spanischen Hafen der linke Tragflügel verbrannte.

Eine im Mai mit 15 Millionen Dollar gegründete japanische Zeppelin-Gesellschaft will drei Luftschiffe bauen lassen. Diese



Berschnittene Tannen

Gesundheit ist Reichtum — bewahre sie!



1. Mozart

Als Mozart 1756 in Salzburg geboren wurde, war Haydn schon 24 Jahre alt. Es ergab sich ganz natürlich, daß die Kunst Haydns, der die bedeutendste musikalische Erscheinung seiner Zeit war, auf den werdenden Komponisten starken Einfluß ausübte. Die Verbindung wurde selbstverständlich noch inniger, als Mozart nach seinen Reisen, die der Vater mit ihm und der begabten Schwester Nannerl als Wunderkinder unternahm, auch nach Wien kam, wo Haydn lebte. Die schnelle und geniale Entwicklung Mozarts brachte es dann mit sich, daß in seinen letzten Lebensjahren der ehemalige Lehrer Haydn wiederum von seinem Schüler erheblich beeinflusst wurde, wie er auch selbst neidlos zugab.

In seiner Vaterstadt Salzburg stand der junge Mozart wie auch sein Vater in musikalischen Diensten des dortigen Erzbischofs. Eine geradezu unwürdige Benutzung des Dienstverhältnisses durch den Brotherrn veranlaßte Mozart, zu kündigen, und sich in Wien auf eigene Füße zu stellen. Es hat sicher nicht an mangelndem Arbeitseifer des jungen Künstlers gelegen, daß sich seine finanziellen Verhältnisse niemals rosig gestaltet haben. Man hat seiner gleichfalls jungen Gattin, Konstanze Weber, die er gegen den Willen seines Vaters heimführte, viel Schuld an den dauernden mißlichen Verhältnissen zugemessen. Richtig an diesen Vorwürfen ist wohl, daß es ihr leider nicht gegeben war,

besonders sparsam und häuslich zu wirtschaften. Sonst aber war sie ihrem ganzen Naturell nach die rechte Gefährtin für Mozart, und die Einkünfte blieben eben zeitlebens kümmerlich genug. Es braucht nicht betont zu werden, daß die Unterrichtstätigkeit nur wenig abwarf, und gleich erträgnislos war das Komponieren. Eifrig bemühte sich Mozart um einen Opernauftrag. Das vom Kaiser gegründete deutsche „National-singspiel“ gab ihm endlich Gelegenheit, seine Befähigung für die Bühnenkunst zu erweisen. Mit der „Entführung aus dem Serail“ schuf er gleich ein Meisterwerk, das nur noch von ihm selbst überboten werden konnte. Der Beifall war ungeheuer, das Urteil der Musikwelt begeistert. Ein neuer Auftrag ließ dennoch lange auf sich warten. Doch setzte sich das Genie künstlerisch aus eigenen Kräften durch. Ueber das meisterliche Werk „Figaros Hochzeit“ und den „Don Juan“ führte der Weg zur unsterblichen „Zauberflöte“, mit der die deutsche Oper höchster künstlerischer Form geschaffen wurde. Das Leben gab ihm immer noch wenig von seinen Gaben, und als er 1791 in schmerzlichen jungen Jahren von der Welt Abschied nehmen mußte, hinterließ er seinem Weib in einer ärmlichen Mansarde nur Schulden. Was nützte es ihm, daß gerade in diesen Tagen die Domkapellmeisterstelle am Stephansdom ihm in sichere Aussicht gestellt wurde und ein Ehrensold ungarischer und holländischer Kreise ihm winkte. Da kein Geld für das Begräbnis vorhanden war, bestattete man ihn auf billigste Weise in einem Massengrab. Heftiges Regenwetter trieb die wenigen begleitenden Freunde an der Stadtgrenze um. Da auch noch der Totengräber bald aus seinen Diensten schied, erinnerte sich niemand mehr, an welcher Stelle man den Fürsten der Töne bestattet hatte. Unbekannt wo, liegen in kühler Erde die sterblichen Ueberreste des genialsten aller Musiker, die je gelebt haben, dieses im Reiche der Kunst aber für ewig unsterblichen Meisters, dessen ganze und umfassende Größe zu erkennen auch ein Jahrhundert noch nicht genügt hat. Die Welt, die ihm wenig genug bescherte, überhäuft er noch heute und für immer mit unzähligen Reichtümern seiner göttlichen Begabung.

sollen die Strecke Tokio—San Francisco regelmäßig in 68 Stunden zurücklegen. Das Unglück des englischen Riesenluftschiffes „R 101“, das auf der geplanten Indienfahrt in der Nähe von Paris im Nebel auf den Erdboden stieß und explodierte, hat die Wichtigkeit der Heliumfüllung für Luftschiffe wieder einmal sehr deutlich in Erinnerung gebracht. Erfreulicherweise haben sich die Vereinigten Staaten entschlossen, das Ausfuhrverbot für Helium aufzuheben, und somit kann das in Friedrichshafen im Bau befindliche neue Zeppelinluftschiff LZ 128 mit diesem unbrennbaren Gas gefüllt werden. Gegen Ende des Jahres wurde bei einer der Werkstättenfahrten des „Graf Zeppelin“ der interessante Versuch gemacht, die Landungsmanöver des Luftschiffes mit Hilfe von zwei Raupenschleppern vorzunehmen. Wenn sie auch gelangen, so nahmen sie jedoch noch zuviel Zeit in Anspruch.

Der bisher von dem Junferspiloten Neunhofen gehaltene Höhenrekord von 12 739 Meter Höhe wurde Anfang Juni von dem amerikanischen Marineflieger Soucek mit einem Höhenflug von 13 137 Meter Höhe überboten. Derartige Höhen können heute nur von besonders gefunden und wagemutigen Fliegern bei günstigem Wetter erreicht werden. Die geplanten Stratosphärenflugzeuge der Zukunft werden diese Höhen ganz regelmäßig auffuchen, um weit höhere Geschwindigkeiten, als heute üblich, erreichen zu können. Im Auftrage und in Zusammenarbeit mit der Rotgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft und der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt arbeitet Professor Junker seit geraumer Zeit an einem Stratosphärenflugzeug, das einen besonderen Kompressor für den Motor und eine luftdruckdichte Kabine für die Besatzung erhalten wird.

Der Rhön-Wettbewerb für Segelflugzeuge brachte wiederum ganz hervorragende Leistungen. Zwölf Segelflüge über fünf Stunden und darunter sieben Flüge über sieben Stunden Dauer legten Zeugnis ab für die Güte der Segelflugzeuge und den sportlichen Geist der Jungflieger. Der Oesterreicher Kronfeld legte einmal 150 Kilometer und ein andermal 164,9 Kilometer im Langstreckenflug zurück.

Die Brüder Hunter vollführten im Sommer bei Chicago einen Motorflug von 553 Stunden, das sind mehr als 23 Tage, Dauer.

Im Internationalen Rundflug gewann Deutschland zum zweiten Male den 1929 vom französischen Aero-Club gestifteten Wanderpreis. Der Leitgedanke dieses großen internationalen Wettbewerbes ist es, mehrstündige Leichtflugzeuge zu schaffen, die den hohen Ansprüchen eines größeren Fluges genügen. Wenn noch erwähnt wird, daß ein dreimotoriges Junkersflugzeug im Laufe vorigen Jahres eine Stahlwelle von 3200 Kilogramm Gewicht von dem Küstenplatz Salamao nach dem Innern Neu-Guineas brachte, so mag dies zur Illustrierung des Siebenmeilentempos, mit dem sich das jüngste Verkehrsmittel entwickelt, ausreichend sein.

Wenn auch die älteren Verkehrsmittel, also Eisenbahn und Seeschiffe, nicht mehr im gleichen Riesenschritt weiter vervollkommen werden können, so darf doch auch ihre Entwicklung noch keineswegs als abgeschlossen betrachtet werden. Das beweisen die zahlreichen Fortschritte im Schiffbau und im Eisenbahnwesen, von denen an dieser Stelle nur auf die erst jüngst veranstalteten Versuche mit dem Propellertriebswagen hingewiesen sei. Da die Geschwindigkeit der Züge schon seit mehreren Jahrzehnten keine Steigerung mehr erfährt, so müssen die Eisenbahnfachleute um so mehr mit Hochdruck zu Werke gehen, um der immer fühlbarer werdenden Konkurrenz der Kraftwagen und Flugzeuge begegnen zu können. Es ist dies auch lediglich eine Frage der Kosten. Die Dampflokomotiven sowohl als auch die elektrischen Lokomotiven

vermögen schon seit geraumer Zeit die Züge mit doppelter Geschwindigkeit zu befördern. Wenn dies bisher nicht geschieht, so nur deshalb, weil zuvor der Oberbau verstärkt, die Signale weiter von den Stationen entfernt aufgestellt werden müssen usw. In der Seeschifffahrt hat von je die scharfe internationale Konkurrenz dafür gesorgt, daß Werften und Reedereien nicht auf ihren Vorbeeren ausruhen können. Hier befindet sich deshalb die Entwicklung in stetem Fluß.

Vor einigen Wochen wurde ein sehr interessanter Vorschlag lebhaft erörtert. Zurzeit ist bekanntlich nur eine radiotechnische Fernsprecheverbindung zwischen Europa und Amerika möglich. Die Güte dieser Verbindung ist jedoch noch gar zu sehr von meteorologischen Verhältnissen abhängig. Mit den bekannten Fernsprechkabeln konnten jedoch bisher erst Entfernungen bis zu 1000 Kilometer überbrückt werden. Der neuartige Vorschlag geht nun dahin, unterseeische Verstärkerämter in Entfernungen von 1000 Kilometer im Ozean zu verankern. Da diese Verstärkerämter an der Oberfläche des Meeres dem Wogengang zu sehr ausgesetzt wären, wird vorgeschlagen, sie etwa 100 Meter unter dem Wasserspiegel zu verankern. Sie könnten deshalb natürlich nicht bemannt werden, sondern müßten selbsttätig arbeiten. Da zurzeit auf dem Michigansee in Amerika das Modell eines schwimmenden Flughafens erprobt wird, und für später die Errichtung von acht solcher Inseln im Ozean geplant ist, bedarf es vielleicht gar nicht dieser unterseeischen Verstärkerämter, da die schwimmenden Flughäfen zugleich auch diese Arbeit mit übernehmen könnten.

Der Vorstoß in den Weltraum mit Hilfe von Raketen konnte auch im Jahre 1930 nicht in die Tat umgesetzt werden. Einer der Pioniere dieser kühnen Idee, Marg Balier, wurde im Mai ein Opfer seiner Versuche, indem er von einer zerfallenden Sauerstoffflasche tödlich verletzt wurde. Den übrigen Verfechtern des Raketenprinzips fehlen die Mittel, um ihre Versuche mit der nötigen Energie betreiben zu können. Professor Piccard's Vorstoß in die Stratosphäre, den er von Augsburg aus mit einem 16 000 Kubikmeter Gas fassenden Freiballon unternehmen wollte, scheiterte gleich bei Beginn, da der nicht ganz gefüllte Ballon nicht Auftrieb genug besaß, um die völlig luftdichte Aluminiumkugel mit Instrumenten und den zwei Insassen ins Luftmeer zu tragen.

Bei Havanna wurde das erste Meereskraftwerk, das den Temperaturunterschied zwischen dem warmen Oberflächenwasser und dem Wasser der Tiefe zum Antrieb einer Turbine ausnützt, nach den Angaben des französischen Physikers Claude errichtet. Wie von ihm und auch anderen Fachleuten angenommen wurde, hat sich die Idee als technisch durchaus richtig erwiesen; ob jedoch diese Art der Energiegewinnung wirtschaftlich erfolgreich ist, bedarf noch sehr der Untersuchung.

Das seit Jahren von zahlreichen Fachleuten angestrebte Ziel, einen Fernseher zu erfinden, der bei erschwingbarem Preise die Ansprüche der Amateure einigermaßen zu befriedigen vermag, wurde zwar gleichfalls im abgelaufenen Jahre noch nicht erreicht, doch steht zu hoffen, daß er 1931 dem unversiegbaren Wunderquell der Technik entsteigt.

Güterwagen mit Klappdach. Die schwedischen Staatsbahnen haben neue Güterwagen eingeführt, bei denen das übliche feste und flache Dach durch einen zweiteiligen Deckel ersetzt ist. Nach Öffnen des Deckels können die Wagen mittels Kran von oben her beladen werden. Um festzustellen, ob der genannte Wagen auch für deutsche Verhältnisse zweckmäßig ist, hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft mit den schwedischen Staatsbahnen in jüngster Zeit ein Abkommen über die Leihweise Ueberlassung des Universalgüterwagens getroffen.

Lege keine Riemen auf laufende Transmissionen!

6 Uhr und 12 Uhr

Von Fritz Müller-Partenkirchen *)



Der Gemeindefürer von Hundham gilt als dumm.

Bei den Sommerfremden nämlich. Von Nießche reden sie in seiner Gegenwart und von den Imponderabilien hoher Politik.

Der Schäfer sitzt dabei mit vorgeneigtem Kopfe, wie man einem Wasserfall zuhört. Den versteht man auch nicht. Was nicht hindert, daß man sich daran ergötzt.

Auch der Schäfer freut sich, wenn es vor der großen Wirtsstube vom Sommerregen plätschert, und in der Stube drinnen plätschert es von Geschwindigkeit der Stadtleute.

Ob er nicht auch eine Geschwindigkeit wisse, hänseln ihn die Stadtleute, denen der Gesprächsstoff ausgegangen ist.

Ernsthaft nickt der Schäfer und horcht nach dem Fenster.

Warum er horche, fragen die Fremden.

Es müsse gleich sechs Uhr schlagen, ob sie auf der Taschenuhr feststellen könnten, wieviele Sekunden diese Schläge brauchen.

Eine Menge Uhren fahren aus der Tasche. Die Sekundenzeiger werden ins Auge gefaßt. Horch, da schlägt die Dorfuhre: Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs.

„Vom ersten bis zum sechsten Schläge haarscharf sechs Sekunden“, wird verkündet.

Jetzt sagt der Schäfer die überlegenen Vächelnden fest ins Auge: Ob sie ihm sagen könnten, wie lange die gleiche Turmuhr brauche, um zwölf zu schlagen.

Gelächter. Solche Fragen stelle wohl der Lehrer hier an einen Buben, der zum dritten Male sitzengeblieben sei.

*) Die hier wiedergegebene Erzählung wurde mit Genehmigung des L. Stadmann-Verlages, Leipzig, entnommen aus dem Werke F. Müller-P.: „Warum?“ Das Buch ist zum Preise von 2,80 RM. für das kartonierte Exemplar durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Der Schäfer rührt sich nicht.

Um ihn brandet's weiter spottend, schließlich aufgebracht: Ob er sie mit solcher Kinderfrage gar zum besten haben wolle?

Nein, zum Denken, meint der Schäfer, und er spendiere jedem, der die rechte Antwort sage, einen Liter Bier. Wer danebenhauere, habe ihm das gleiche zu spendieren.

„Einverstanden!“ lacht und brüllt die Sommerrunde, wenn sechs Schläge 6 Sekunden brauchen, seien selbstverständlich 12 Sekunden nötig für zwölf Schläge. „Nach Adam Riese“, legen sie hinzu.

„Adam Riese?“ schüttelt der Schäfer den Kopf, „ich heiße Peter Kessler, der — —“

„— — — der mit sieben Liter Bier herauszurücken hat!“ schreien sie und schlagen auf den Tisch.

„— — der jetzt Durst für sieben Liter Bier hat“, sagt der Peter unbewegt, „und er bittet drum“.

Daß ich's kürzer mache, als es damals zugeht: Sie stritten sich, sie schrien einander an, sie fingen an zu rechnen, sie holten Bücher aus den Zimmern, sie stritten wieder, sie holten den Herrn Lehrer, sie holten den Bürgermeister, sie holten Sachverständige vom nächsten Dorf, sie konnten nicht ins Reine kommen, beinahe gab es eine Reiterei — —

Derweilen der Wirt am Schenkisch ob der langen Sitzung gar vernünftig schmunzelte und am Ende schallend verkündete, es sei jetzt zwei Minuten vor Mitternacht, und wenn die Herren nur ein wenig stille hielten, könnten sie die Probe aufs Exempel machen.

Mit einem Schläge war alles stumm. Man glockte feierlich auf die Sekundenzeiger der diversen Uhren.

Eins, klickte das Fenster, zwei, drei, vier — — bis zwölf.

Und dann? Je nun, dann hatte die Gurgel des Gemeindefürers von Hundham in selbiger Nacht noch sieben Liter Bier zu bewältigen.

Warum?

Die Lösungen unseres Weihnachts-Preisausschreibens



Bild 1: „Kots“

Hans Basse, Lehrwerkstatt; 15. Hermann Schumacher, Martinwerk II; 16. Johann Schledorn, Walzwerk I; 17. Ferdinand Detemple, Stoffwirtschaft; 18. Fritz Borgardts, Lohnwesen; 19. Friedr. Schepers, Wepo; 20. Joh. Beucher, E.-B.-W.; 21. Josef Wolf, Einkauf A; 22. Fritz Weyand, M. B. Hochofen; 23. Karl Schumacher, Kraftfahrbetrieb; 24. Kurt Faber, Lohnwesen; 25. Josef Beucher, Lehrwerkstatt; 26. Otto Sammermann, Metallgießerei; 27. Alfred Mausolff, Lehrwerkstatt; 28. Jac. Rohe, E.-B.-W.

Wir bitten die Gewinner, die ausgesetzten Preise Donnerstag, den 22. d. M. zwischen 18 und 19 Uhr bei der Abteilung Ausbildungswesen, Pforte III, Werkshule, Zimmer 12, unter Vorlage des Werksausweises in Empfang zu nehmen.
Werkzeitung.

Heute bringen wir unseren Lesern die Lösungen des Bild-Preisausschreibens aus unserer Werkzeitung, Nummer 26 vom 20. Dezember 1930, und veröffentlichen gleichzeitig die Liste der Gewinner.

Die Bilder zeigen in den umrandeten Ansichten die im Preisausschreiben zur Lösung gestellten Werkseinrichtungen und -Produkte.

Infolge der hohen Anzahl richtig eingegangener Lösungen wurden die ausgesetzten 18 Preise um fünf weitere Buchpreise und fünf Werkzeitungssammelmappen vermehrt.

Nachstehend die Reihenfolge der Gewinner, die durch das Los entschieden wurden:

1. Joseph Teupe, Lieferabtlg.-Reg.; 2. Karl Kühlen, Maschinenbetrieb II; 3. Wilhelm Rump, Ch.-Techn. Prüf.-Inst.; 4. Wilhelm Pück, Walzwerk I; 5. Wilhelm Müller, Stoffwirtschaft; 6. Bernhard Döppers, Eisenbahn; 7. Alfred Schäfer, Korrespondenzbüro; 8. Peter Poltlefener, Walzwerk I; 9. Heinrich Lambert, M. B. d. Stahlwerke; 10. Georg Krug, Thomaswerk; 11. Johannes Klotz, Oberbau-Abjüstage; 12. Johann Dworczak, Zurihterei II; 13. Hans Rink, M. B. Hochofen; 14.



Bild 2: „Schienenlager“ der Schienenabnahme in der Zurihterei

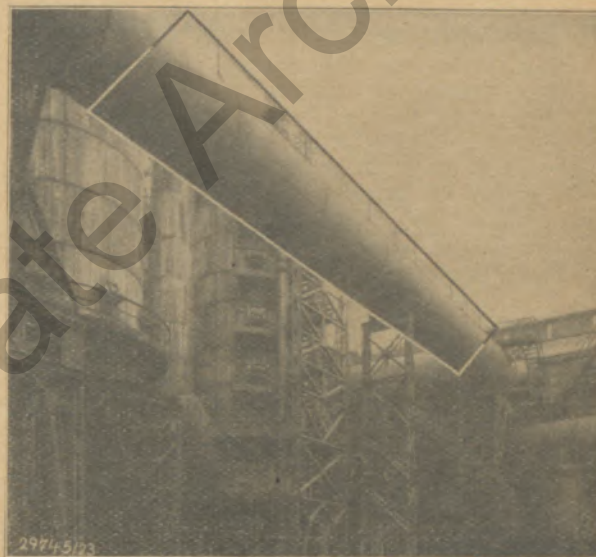


Bild 4: „Gasleitung“

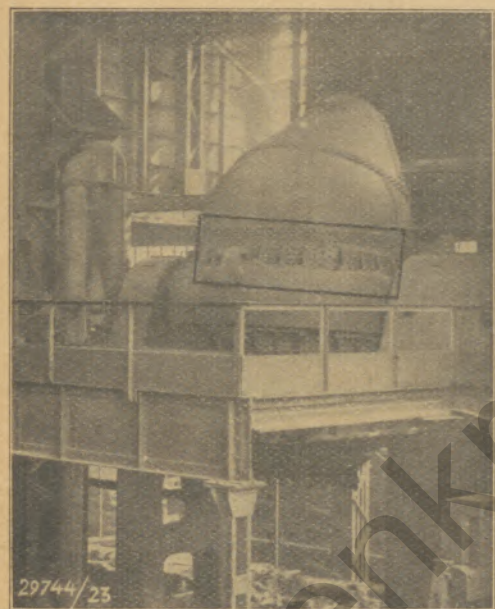


Bild 3: „Konverter“ im Thomaswerk

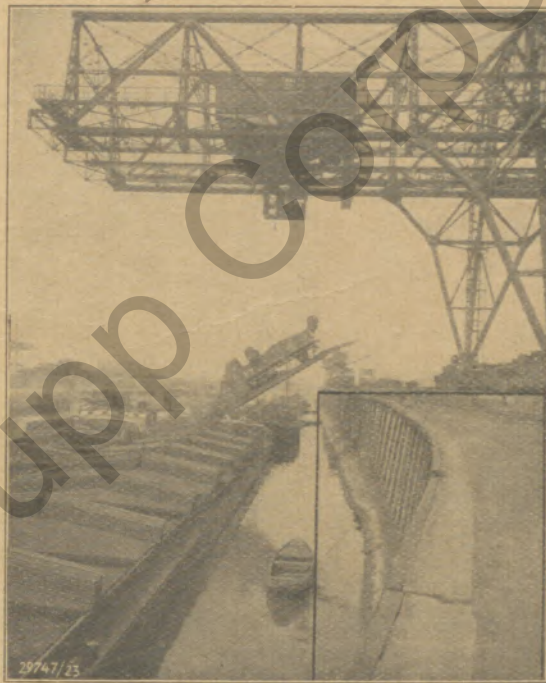


Bild 6: „Hafenmauer“ im Hafen Schmelgern

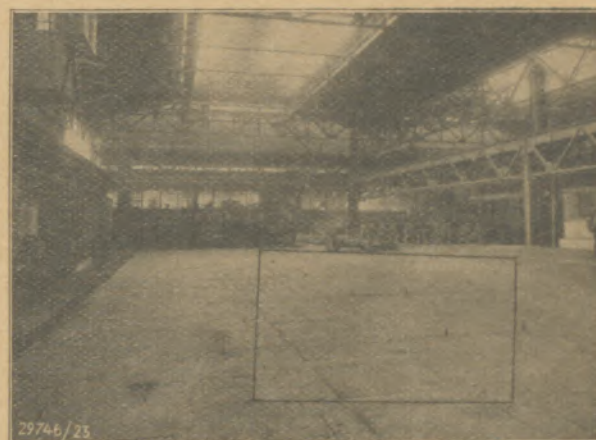


Bild 5: „Abfuhr-Rollgang“, Straße V, Walzwerk II

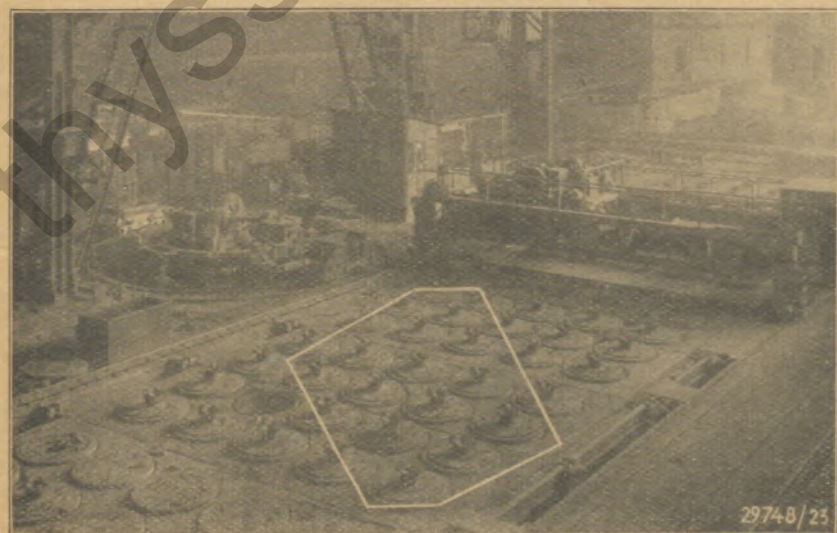


Bild 7: „Tieföfen“ im Walzwerk I, Blodstraße I

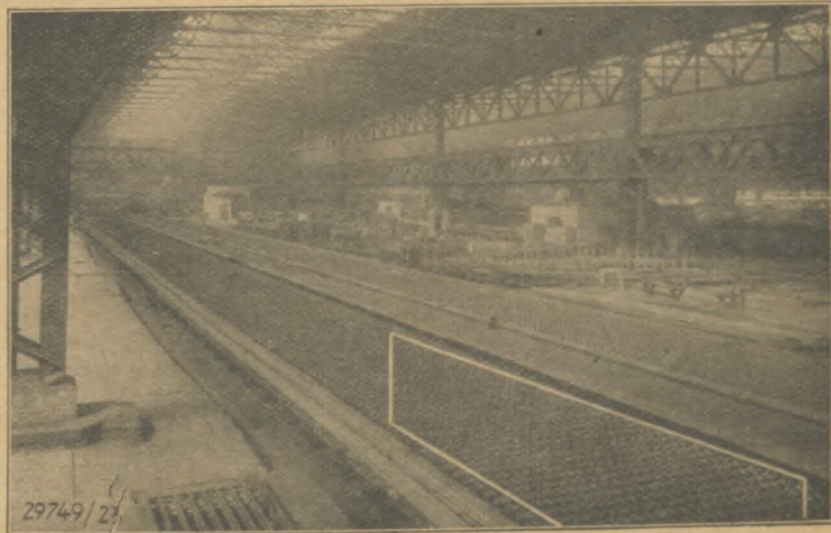


Bild 8: „Morgan-Kühlbett“ des Walzwerkes II, Straße 8a

Weihnachtsfeier der Lehrwerkstatt und Werkhülle

am 27. Dezember 1930



Am 27. Dezember v. J. veranstalteten unsere Lehrlinge im festlich geschmückten Kinosaal die diesjährige Weihnachtsfeier.

Eingeleitet wurde die würdige Feier durch ein vom Lehrling Czubak gesprochenes Gedicht „Weihnachtsgebet“, das so recht dem Notjahr 1930 angepaßt war:

„Unsere Seelen sind wund und müd —
Wir brauchen dein Licht.
Wir brauchen des Engels tröstlichen Gruß:
Fürchtet euch nicht!“

Unsere Musikkapelle sorgte dann im nachfolgenden Vortrag für die rechte Weihnachtsstimmung. Unser Lehrlingschor brachte anschließend das Weihnachtslied „Es ist ein Ros' entsprungen“ dreistimmig gut zu Gehör, was in Anbetracht der jugendlichen Stimmen ganz besonders zu würdigen ist. Der Ausbildungsleiter begrüßte darauf in einer kurzen Ansprache die Lehrlinge nebst ihren zahlreich erschienenen Angehörigen, die Herren aus unseren Betrieben, die unserer Einladung gefolgt waren, und die Vertreter der Direktion, Herrn Direktor Pilz und Herrn Direktor Wibbeke. Die Ansprache gipfelte in dem Wunsche, daß die nächste Weihnachtsfeier nicht im Zeichen schwerer wirtschaftlicher Krisen gefeiert werden möge.

Nach einem Musikvortrag folgte ein Melodram „Weihnachten“. Im nachfolgenden wurden noch drei Weihnachtsbilder vorgetragen: „Unserer Ahnen Zulust“, „Weihnachten in Bethlehem“ und „Deutsche Weihnacht“. Das erste Weihnachtsbild zeigte so recht die innige Naturverbundenheit unserer Vorfahren und wird in Inhalt und Form nicht ohne nachhaltigen Eindruck auf die Zuhörer geblieben sein. Dann sang unser Lehrlingschor das Lied „O du fröhliche“, worauf gemeinsam das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ gesungen wurde. Die Begeisterung der Festteilnehmer war so echt, daß sogar nach diesem Lied stark applaudiert wurde. Unsere Musiker gaben durch einen stimmungsvollen Vortrag dem ersten Teil unserer Weihnachtsfeier ein abgerundetes Gepräge.

Ein flotter Marsch leitete den zweiten Teil ein. Der Sprechchor unserer Lehrlinge: „Von Freiheit und Vaterland“ von E. M. Arndt fand bei den Zuhörern starken Beifall. Nach einem frischgejungenen Lied der Lehrlinge, das auf die handwerkliche Ausbildung zugeschnitten war, leitete unsere Musik zu dem vaterländischen Festspiel: „Deutschlands Heldentum“, von Pol.-Maj. Sassenberg, Oldenburg, über, das in sechs plastischen Gruppen den Heldentum Deutschlands gegen eine Welt von Feinden versinnbildlichte. Wenn wir auch in diesem größten aller Kriege unterlegen sind, so wird doch einst die Zeit kommen, wo der Deutsche wieder frei und aufrecht über die Männererde schreitet; Vorbedingung für die Befreiung des Volkes ist die innere Erneuerung, und das Wort E. M. Arndts ist in dieser Zeit ganz besonders zu beherzigen:

„In euch müßt ihr euch erlösen
Von der Lüge, von dem Wahn;
Von dem bunten Tand des Bösen,
Dem die Welt ist untertan.“

Die starke Gemütsbewegung, die dieses Spiel bei den Zuhörern auslöste, bewies, daß unsere Lehrlinge bei der Aufführung dieses Spieles, das jedes Parteigezänk hinter sich läßt, einen glücklichen Griff getan hatten.

Der „alte Mann aus dem Himmel“ fehlte natürlich bei unserer Weihnachtsfeier auch nicht, und groß war die Freude bei allen Lehrlingen, denn er überreichte jedem als Weihnachtsgabe das Jahrbuch für 1931 „Technik voran“. Außerdem wurden noch die besten Lehrlinge mit wertvollen Buchprämien ausgezeichnet.

I. Prämien erhielten die Lehrlinge: Kumpel, E. H. W.; Schneider, E. B. W.; Hoppe, E. B. W.; Hol, E. B. W.; Dünninghaus, E. H. W.; Tilking, E. H. W.; Schmidt, Alf., Lehrwerkstatt; Kohls, Lehrwerkstatt; Reiß, Lehrwerkstatt; König, Rajsmarek, Müller, Herbert, Malafek, Goltz, Kramkowski, Kalenberg, Tholey, Schewe, Flecker, Johardt, Bruno und Bous sämtlich Lehrwerkstatt.

II. Prämien in Form eines Jahresabonnements für 1931 „Das Werk“ wurden an die Lehrlinge Heppner, E. H. W., Mierzynski, E. H. W., Sulewski, J. T. A., Kofaczinski, E. B. W., Pläp, E. B. II und Asbach, E. B. W. verteilt. Das Buch „Technik des Eisens“ erhielten die Lehrlinge Cleven, J. T. A., Beckmann, Techn. B. W. I und Schmidt, Herbert, E. H. W. Mit Bildmappen (Radierungen aus unserer Hütte) wurden die Lehrlinge Ditmaier, J. T. A., Dordel, M. B. I, Kemecek, L. W., Sodke, L. W., Berns, Dietrich, L. W., Mery, L. W. ausgezeichnet.

III. Prämien (Werkzeitungs-Sammelmappen) erhielten die Lehrlinge Schumacher, Joh., E. H. W., Chalupka, M. B. I, Voruta, L. W., Gillebrand, E. W., Johardt, Johann, L. W., Czubak, L. W., Gebert, L. W., Reul, L. W., Schumacher, Matth., L. W., und Waschek, L. W.

Nach der Weihnachtsbescherung wurden Redübungen der Lehrlinge vorgeführt, die durch die Exaktheit der Ausführung sehr gut gefielen.

Zusammenfassend kann die Weihnachtsfeier als wohlgelungene Veranstaltung bezeichnet werden, die allen Teilnehmern tiefe Eindrücke vermittelte. Unseren Lehrlingen wird die Feier ein Ansporn zu neuem, frohem Schaffen im neuen Jahre sein.

Am Schluß der Feier sprach Herr Meister Schims dem Leiter des Ausbildungswesens, dem Ausbildungspersonal und allen mitwirkenden Lehrlingen als Vertreter der Elternschaft für die frohen Stunden seinen Dank aus.

Hoffen wir, daß die nächste Weihnachtsfeier nicht durch Notzeiten getrübt werden möge.

Aus dem Reich der Frau

Erzieht eure Kinder nicht vor Dritten, sondern seid daheim konsequent!

Man kann es überall und immer wieder beobachten, wie Eltern ihre Kinder in der Öffentlichkeit zu erziehen versuchen: in der Straßenbahn, in Gartenwirtschaften, bei Besuchen und ganz besonders in den Ferien, sobald eine Berührung mit anderen Menschen erfolgt.

„Sich' ruhig und steh' nicht immer wieder auf!“

„Führ' nicht das Messer zum Munde, das gehört sich nicht!“

„Weißt du nicht, daß es ungezogen ist, zu antworten, ohne daß man selbst gefragt wurde?“

Ach, du lieber Gott, woher soll das arme Kind das eigentlich alles wissen? Hätte man es ihm zu rechter Zeit und am rechten Ort beigebracht, so würde es sich ja ohne weiteres vorschriftsmäßig benehmen. So aber rügt man mit einmal in Gegenwart Dritter Dinge, die man daheim im Familienkreis hingehen ließ, bloß um den Eindrud „guter Erziehung“ zu erwecken. In Wirklichkeit wird damit das Gegenteil erreicht. Es gibt keinen schlagkräftigeren Beweis für schlechte Erziehung als dieses Herummäkeln vor fremden Augen und Ohren. Ein Kind, das in Gesellschaft Kartoffeln mit den Fingern ißt, verrät, daß dies zu Hause an der Tagesordnung ist. Häßliche Ausdrücke aus seinem Mund, ungebührliches Betragen geben unfreiwilligen Aufschluß über den häuslichen Umgangston, und so verkehrt sich jeder öffentliche Tadel in eine Anklage gegen die Eltern selbst, die als lebendiges Beispiel anscheinend versagen. Denn was ihnen vielleicht zur Gewohnheit wurde, sich guter Formen nur vor Fernstehenden zu bedienen, leuchtet dem Kinde ein. Es ahmt nach und begreift nicht, warum Worte und Taten, die daheim zulässig waren, nun plötzlich getadelt und bestraft werden.

Turnen und Sport

Turn- und Sportverein August Thyssen-Hütte Fußball

Die aufwärtstrebende I. Mannschaft des Turn- und Sportvereins der August Thyssen-Hütte, Hamborn, hat in letzter Zeit auf Grund ihres Kampfeifers Sieg und Punkte heimführen können. So konnte sie in dem Meisterschaftsspiel

am 21. 12. 30 gegen Bergbau Kokerei mit 4:0 (1:0),
am 28. 12. 30 gegen G. B. C. Duisburg „ 4:0 (2:0),
am 4. 1. 31 gegen Bergbau Beckerwerth „ 6:0 (2:0)

den Sieg erringen. Die Mannschaft hat bis jetzt elf Meisterschaftsspiele ausgetragen. Davon konnte sie sieben Spiele gewinnen, zwei Spiele verliefen unentschieden und zwei Spiele gingen verloren. Sie steht mit 16 Punkten an vierter Stelle von oben und hat Aussicht, mit an erster Stelle in der Tabelle zu stehen. Am Sonntag, dem

18. Januar 1931, mittags 14 Uhr,

wird auf unserem Platz an der Sofienstraße das Meisterschaftsspiel

„Aug. Thyssen-Hütte I — Heimerde Mülheim I“

ausgetragen. Der Gastverein ist Spitzenführer. Es wird ein harter aber schöner Kampf werden.

An unsere jugendlichen Fußballspieler

Da unsere Jugendmannschaft für die kommenden Meisterschaftsspiele bis März 1931 an den Gauvorstand gemeldet werden muß, fordern wir die jugendlichen Mitglieder im eigenen Interesse letztmalig auf, die rote bzw. grüne Austrittsbescheinigung vom letzten B. S. V. oder D. S. V.-Verein an den Jugendausschuß auszuhändigen. Außerdem müssen die Aufnahmehefte für unseren Verein ausgefüllt an den Ausschluß abgegeben werden.

Spätere Einreichung hat die Ausschließung von den Meisterschaftsspielen zur Folge.

Turnen, Handball, Leichtathletik

Die gegründete Turn- und Handball-Abteilung des Turn- und Sportvereins Aug. Thyssen-Hütte hat die Aufnahme bei der D. T. beantragt. Die Abteilung hat die sportliche Tätigkeit bereits aufgenommen und vorläufig folgende Turnstunden festgelegt:

Jeden Dienstag, 18³⁰ Uhr, turnen Alte Herren, aktive Turner und Sportler,
jeden Freitag, 18¹⁵ Uhr, turnen die Jugendlichen.

Anmeldungen können in den Turnstunden, Turnhalle Werkhülle, zu obengenannter Abteilung erfolgen.

Handball

1. T. S. V. I. Jugend — Turnverein Ruhrort

spielten Sonntag, den 4. Januar, unentschieden 3:3.

2. T. S. V. II. Jugend — M. T. V. Hamborn 4:0 (3:0).

Das erste Spiel im neuen Jahre brachte den Lehrlingen Sonntag, den 4. Januar, einen schönen Sieg über die Jugendmannschaft des M. T. V. Hamborn.

Die Lehrlinge hatten ein besseres Zusammenspiel und beherrschten dauernd die Hälfte des Gegners, so daß die Hintermannschaft des 2. T. S. V. nur geringe Abwehrarbeit zu verrichten hatte. Von den vielen Torwürfen mußte der M. T. V.-Torwart drei Bälle in der ersten Spielhälfte passieren lassen.

In der zweiten Hälfte wurden die M. T. V.er besser, ohne jedoch zu einem Ehrentor zu kommen, während die Lehrlinge den Sieg noch auf 4:0 erhöhten.

Reichsjugendabzeichen

Im Jahre 1930 konnten noch folgende Lehrlinge das Reichsjugendabzeichen erringen: Dünninghaus, Kurt Hoppe.

Vereinsnachrichten

Kriegerverein ehem. Schwarzkragen, Hamborn

Der Kriegerverein ehem. Schwarzkragen, Hamborn, hielt am Sonntag, dem 4. Januar, seine Generalversammlung im Vereinslokal des Kam. Heiermann (Bahnhofshotel) ab, wozu sich die Kameraden äußerst zahlreich eingefunden hatten.

Nach der Begrüßung durch den Ersten Vorsitzenden, Kam. Büdemeyer, hielt dieser noch eine Ansprache, in der er das Vereinsleben des verflossenen Jahres schilderte. Besonders erwähnte er die Kameradschaftlichkeit, die im Verein gehegt wird und mahnte die Kameraden, auch fernerhin trotz der allgemeinen schlechten wirtschaftlichen Lage, wovon leider auch viele Kameraden hart betroffen werden, treu zum Verein zu stehen.

Aus dem Jahresbericht ist mit besonderer Freude für die Kameraden hervorzuheben, daß der Verein im vergangenen Jahr neunzehn neue Mitglieder aufnehmen konnte. Auch der Kassenbericht zeigte noch einen kleinen Überschuß.

Der Hauptpunkt der Tagesordnung (Neuwahl des gesamten Vorstandes) ging reibungslos vonstatten, und zwar wurde der engere Vorstand einstimmig wiedergewählt, während bei den Beisitzern, Fahnenoffizieren und Kassenrevisoren einige Neuwahlen vorgenommen wurden. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Kam. Büdemeyer, 2. Vorsitzender Saleina, 1. Schriftführer Thier, 2. Schriftführer Harre, 1. Kassierer Emstiers, 2. Kassierer Koch, Beisitzer die Kam. Kirck, King, Severin, Peters, Carl, Gießler und Schönfeld. Fahnenträger Kam. Frey, Vertreter Kam. Beck, Fahnenoffiziere Kam. Gießler und Carl, Vertreter Kam. Lappers und Richter. Kassenrevisoren Kam. Geh und Naschewitz.

Zum Schluß der Versammlung brachten die anwesenden Kameraden ein dreifaches Hoch auf den Reichspräsidenten von Hindenburg aus, und anschließend wurde der erste Vers des Deutschlandliedes gesungen.

NB. Fernstehende, welche die Absicht haben, in unserm Verein aufgenommen zu werden, wollen sich in unseren Versammlungen, die jeden ersten Sonntag im Monat im Vereinslokal des Kam. Heiermann (Bahnhofshotel) stattfinden, melden.

Hüttengartenverein Beeckerwerth der August Thysen-Hütte

Wir laden hiermit unsere Mitglieder zu der am Sonntag, dem 1. Februar 1931, um 1/11 Uhr, im „Feldschlösschen Beeckerwerth“, stattfindenden Monatsversammlung freundlichst ein.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Der Vorstand

Werksallerlei

Unsere Jubilare

Auf eine fünfundsiebenzigjährige Tätigkeit bei der August Thysen-Hütte können zurückblicken:



Stehend von links nach rechts:

Wilhelm Unterberger, Bürstenmacher, Bürstenfabrik, am 4. 1.
Gerhard Faust, Schlosser, Maschinenbetrieb I, am 30. 1.
Michael Mülbüsch, Bunkeremann, Hochofen, am 11. 1.
Matthias Mandelarth, Baggerführer, Maschinenbetrieb I, am 5. 1.

Sitzend von links nach rechts:

Peter Butter, Obermonteur, Hafen, am 3. 1.
Rudolf Lenz, Wachsraumwärter, Maschinenbetrieb, Hochofen, am 2. 1.
Michael Piotrowski, Schladenslader, Hochofen, am 12. 1.
Franz Chilla, Transportarbeiter, Zurihterei I, am 5. 1.

Wir entbieten den Jubilaren ein herzliches Glückauf!

Familiennachrichten

Eheschließungen:

Rudolf Kirchhöfer mit Elisabeth Bongartz, Hermann Rattkamp mit Abele van den Boom, Bruno Mich mit Bertha Niestroj, August Wermter mit Christina Koch, Otto Bobanz mit Martha Drosba, Ernst Felsberg mit Mechtilde Lemm, Friedrich Kling mit Karoline Bokeloh.

Geburten:

Ein Sohn:

Heinrich Kalbwey, Ernst Ludwig, Johann Tack, Paul Dühr, Heinrich Hadmann, Wilhelm Dongmann, Heinrich Kuhl, Franz Rutkowski, Heinrich Seulen.

Eine Tochter:

Peter Brill, Karl Rajch, Baptist Schäfer, Wilhelm Hagenbeck, Gerhardus Berendsen, Georg Schlagbauer, Josef Dargel, Konrad Franke, Matthias Wiesel, Paul Münzer, Lambert Schmiß, Karl Dörichung, Friedrich Koch.

Sterbefälle:

Emil Steiner, Johann Mogge, Max Sagebaum; Ehefrau: Benno Noepel; Sohn: Reinhold Hartfiel, Sohn Gottlieb Glaweiler; Sohn Oskar Trawnn; Franz Stobba (Sohn Leo und Helmut).

Ehrung unserer Jubilare

II. Halbjahr 1929 und I. Halbjahr 1930

Am Dienstag, dem 23. Dezember 1930, fand bei der August Thysen-Hütte die Ehrung der diesjährigen Jubilare statt. Es waren 119 Männer der Arbeit, die nach fünfundsiebenzigjähriger, ununterbrochener Tätigkeit von der Werksleitung geehrt und mit einer silbernen Uhr mit Kette, 30 Reichsmark in bar und einem künstlerisch ausgeführten Diplom beschenkt wurden. Herr Direktor Dr. Bartscherer beglückwünschte die versammelten Jubilare, stattete ihnen den Dank der Werksleitung ab und gab der Hoffnung Ausdruck, daß bald wieder wirtschaftlich bessere Zeiten kommen mögen. Dies könne aber nur dadurch erreicht werden, daß überall die größte Sparsamkeit Platz greift und vor allem die Wirtschaft entsprechend entlastet wird, damit sie den Arbeitslosen wieder Arbeit geben kann.

Die Namen der Jubilare sind:

Jakob Trafis
Nikolaus Lenzen
Franz Podobinski
Theodor Kläs
Heinrich Diekmann
Johann Pjota
Michael Kulins
Wilhelm Ahrens
Franz Alfocziński
Johann Kapp
Josef Marajch
Ferdinand Schürg
Ludwig May
Bernhard Kroll
Julius Adler
Johann Ebis
Wilhelm Kuhl
Johann Krautkrämer
Christian Dommermuth
Christian Rees
Philipp Klein
Karl Werner
Johann Best
Johann Schmiß
Heinrich van den Boom
Friedrich Dudit
Friedrich Welle
Hermann Grunewald
Gerhard Köllmann
Johann Kontny
Stefan Kröll
Josef Skowronski
Felix Koscielny
Hermann Tacki
Leo Ruske
Heinrich Alzweh
Helmut Schoewe
Reinhold Uche
Rudolf Waudner
Albert Liedtke

Johann Pleder
Johann Dordel
Wladisl. von Kuszkowski
Julius Blum
Josef Isfel
Martin Wenclewski
Johann Bellinghofen
Peter Hoefz
Johann Muth
Paul Galigki
Otto Nordheim
Josef Zwiest
Jakob Forster
Johann Hagen
Johann Steenwoort
Wilhelm Schulz
Josef Obieglo
Stefan Siemienial
Michael Ogrodowczyk
Karl Christmann
Johann Kraft
Stefan Lattemann
Karl Schaus
Gerhard Lindermann
Karl Röttges
Heinrich Oppermann
Otto Gerhardt
Alexander Nowal
Friedrich Schürmann
Martin Stefanski
Wilhelm Kempmann
Josef Deja
Johann Ribderstam
Peter Marson
Gerhard Barnscheidt
Wilhelm Tenberg
Paul Feeth
Lambert Keul

Fritz Blasche
Franz Matschulat
Wilhelm Terbrüggen
Gustav Biesemann
Heinrich Meiering
Wladislaus Kalszynski
Franz Ollinger
Stanislaus Barnoth
Wilhelm Bräfel
Dietrich Weenmann
Theofil Radikowski
Johann Rutkowski
Johann Bles
Wilhelm Wester
Johann Kunert
Andreas Czarnecki
Franz Dippke
Ludwig Deefler
Theodor Sausen
Peter Dienert
Johann Schreiber
Nikolaus Rosenkranz
Gerit Materink
Josef Rousseaux
Johann Klups
Anton Querbach
Josef Leiften
Georg Damschen
Stanislaus Kachlewski
Anton Mumot
Johann Beier
Matthias Seeger
Stanislaus Skowronski
Matthias Müller
Peter Arzeminjski
Johann Winkendia
Ignaz Jalewski
Richard Czarnowski
Theodor Köpp
Albert Dploh.

Männer-Gesang-Verein August Thysen-Hütte, Hamborn

Einladung

zur

Jahreshauptversammlung

am Sonnabend, dem 31. Januar 1931, abends 6 Uhr, im Vereinsheim Kasinoeller

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Schriftführers.
2. Jahreskassenbericht und Bericht der Kassenprüfer.
3. Entlastung und Neuwahl des Vorstandes und der Ausschüsse.
4. Lokal- und Dirigentenfrage.
5. Arbeitsplan.
6. Anträge.
7. Verschiedenes.

Satzungsgemäß wird darauf hingewiesen, daß Anträge der Mitglieder, die in der Jahreshauptversammlung zur Verhandlung kommen sollen, acht Tage vorher, also bis zum 23. Januar 1931 spätestens, beim Vorstand eingereicht werden müssen.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand

BIOX-ULTRA ist die schäumende
Sauerstoff-Zahnpasta
deren biologische Wirkung
wissenschaftlich anerkannt ist

BIOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA

er Zahnärzte macht die Zahn- leu-
dend weiß und beseitigt Mundgeruch.
BIOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkon-
zentriert. 1 Tube reicht mal solange

Nachruf

Am 28. d. M. verschied nach kurzer Krankheit der Obermeister in der Zuchtverei unseres Walzwerkes III

Herr Emil Steiner

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen bewährten und pflicht-treuen Beamten, der in 32jähriger Dienstzeit zu seinem Teile zur Ent-wicklung unserer Gesellschaft beigetragen hat.

Wir werden dem Verstorbenen auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Vereinigte Stahlwerke Aktiengesellschaft
August Thyssen-Hütte Hamborn.

Dankagung

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranz-spenden beim Heimgange meines lieben Vaters, unseres unvergesslichen Vaters, sprechen wir allen Beamten und Mitarbeitern des Maschinenbetriebes I unsern herzlichsten Dank aus.

Wwe. Wilh. Klosterlöcher und Kinder

Gartenfreunde! Merkt auf!

Der Einkauf für den Garten erfordert Überlegung. Spart nicht an falscher Stelle. Kauft nur das Beste. Hohe Keimkraft, Sortenechtheit, geringe Versandkosten sind seit Jahrzehnten die Merkmale der Adlersaat. I erlangt noch heute kostenfrei den Katalog mit neuen billigen Preisen. — Adlers Gemüse- und Blumensamen, Saatkartoffeln, Obstbäume, Sträucher, Rosen, Edelblumen, Stauden und Erdbeerpflanzen bringen Freude ins Haus.

Adlersaat-Gamenzucht Adler & Co.
Erfurt 82

Verschiedenes

Wohnungstausch

Vier-Zimmer-Privat-Wohnung gegen Vier-Zimmer-Privat-Wohnung od. schöne Vier-Zimmer-Werkwohnung zu tauschen gesucht. Zu erfrag.: Hamborn, Gertruden-straße 41, parterre.

Besseres möbliertes Zimmer, parterre, mit separatem Eingang, in ruhigem, besserem Hause zu vermieten.

Wilhelm Thielmann, Hamborn II, Hindenburgplatz 12.

Ein fast neues, modernes Bettgestell mit Matratze, sowie Auflagen für 50 RM. abzugeben. Zu erfragen: Hamborn - Ostader, Gustavstraße 5, hinten.

Milch

ist gut, gibt

Kraft

und

Blut

GARTENFREUNDE

! Laßt euch raten — kauft Thüringer Saaten! Verlangt vor dem Einkauf meinen reichhaltigen neuen bunten Katalog K 40 über wertvolle Saaten, Rosen, Dahlien, Blütenstauden, Obstbäume, Beeren- und Ziersträucher, Erdbeeren, Saatkartoffeln usw. Er kostet nichts und bietet Ihnen viele Vorteile. Schreiben Sie gleich, es lohnt sich.

Thüringer Saatstelle Richard Kaiser
Pflanzenkulturen — Samenhandlung. Mühlhausen i. Thür. 40, Bez. Erfurt.

Reellste Bezugsquelle!

NEUE GÄNSEFEDERN

von der Gans gerupft, mit Daunen, doppelt gereinigt, allerbeste Qualität, Pfd. 3 RM.; nur kleine Federn (Halbdaunen) 4,50 RM.; ¼ Daunen 6,25 RM.; gereinigte gerissene Federn m. Daunen 3,50 RM. und 4,75 RM.; hochpr. 5,75 RM.; allerf. 7 RM.; la. Volldaunen 9 RM. und 10 RM. Für reelle staubfr. Ware Garantie. Versand gegen Nachnahme, ab 5 Pfd. portofrei. Nichtgefallendes nehme auf meine Kosten zurück. Sämtliche Qualitäten bürgen für Billigkeit.

Willy Manteuffel,
Gänsemaßerei, gegr. 1852, Neutrebbin 61b (Oderbr.). Ältestes und größtes Bettfedernversand-geschäft des Oderbruchs.

...und Ihr Radio nun vom Fachmann



W. Schulte
Bahrenberg

Hamborn
Duisburger Str. 205/9
Sprechapparate
und Schallplatten

Photo-Apparate
Photo-Bedarf

W. Zotzmann
Fachgeschäft für Optik und Photographie
Kaiser-Wilh.-lm.-Straße 104

Beerdigungs-Institut Eifert, Hamborn

Kaiser-Friedrich-Str. 31 und Forststr. 20

Übernahme ganzer
Beerdigungen und
Überführungen

Grabdenkmäler

Werkstätte für Friedholkskunst
G. Rehbein, Hamborn
Kaiser-Friedrich-Straße

Die guten

ZentRa-Uhren und
Schmucksachen

kaufen Sie bei

B. FÖHRING

Hamborn-Bruckhausen, Kaiser-Wilhelm-Str. 56

Das gute Spezialgeschäft



für Strümpfe
u. Wollwaren,
Unterzeuge,
Wäsche,
Kinder-Kleidung

Hamborn-
Marxloh

Weseler Straße 32



Stottern

nur Angst. Auskunft fre
Hausdörfer Breslau 16 H23

SPAREN

Das Gebot
der Stunde

Günstige Ange-
bote erleichtern
es Ihnen!

DARUM:

Anzeigen!
studieren!

Wohnungseinrichtungen
gediegen, preiswert und zu günstigen Bedingungen

liefert

Wilh. Dahmen, Hamborn

Duisburger Str. 156 — Eigene Werkstätten



Schütze deine Familie

durch Beitritt zum

Deutschen Herold

Volks- und Lebensversicherungs-A. G.

Billige Prämie in Begräbnis- und Lebensversicherung. — Günstige Feuer-, Einbruch-, Unfall- u. m. Versicherung. Einwandfreie Mitarbeiter (auch stille Vermittler) finden lohnenden Verdienst!

Deutscher Herold

Volks- und Lebensversicherungs-A. G., Bezirksdirektion
Dortmund, Hanfstraße 24, Ruf 396 30

Lintel
HAMBORN
(Ecke Pollmann)

Das größte Spezialhaus für
Herren-
Knaben- und
Berufs-Kleidung

10 Schaufenster

Herde, Waschmaschinen, Haushaltswaren

nur bei EGEMANN Weseler- und Wiesenstraßen-Ecke 10 Schaufenster

Die Wertszeitung „Unsere Hütte“ erscheint jeden zweiten Samstag und kommt an Wertsangehörige kostenlos zur Verteilung. — Nachdruck aus dem Inhalt nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet. — Zuschriften und „Kleine Anzeigen“, deren Aufnahme für Wertsangehörige kostenlos erfolgt, sind mit der Aufschrift „Für die Wertszeitung“ bei den Pfortnern abzugeben. — Druck und Verlag: Hütte und Schacht (Industrie-Verlag u. Druckerei Akt.-Ges.) Düsseldorf, Schließfach 10 043. — Preisgeieglich verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: P. Rud. Fischer, Düsseldorf